

Ders., *Knowledge of language: its nature, origin and use*. New York 1986.

Ders., *A minimalist program for linguistic theory*. In: M. I. T. Occasional Papers in Linguistics 1. Cambridge, Mass. 1992.

Hornstein, Larry/David Lightfoot (eds.), *Explanation in Linguistics. The logical problem of language acquisition*. London/New York 1981.

King, Robert D., *Historical linguistics and generative grammar*. Prentice-Hall, Englewood Cliffs, New Jersey 1969.

Kuno, S., *The position of relative clauses and conjunctions*. In: *Linguistic Inquiry* 9, 1974, 117—136.

Lightfoot, David, *Explaining syntactic change*. In: Hornstein/Lightfoot (eds.), 1981, 209—240.

Mayerthaler, Willi, *Warum historische Linguistik?* In: *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* 7, H. 1,

1981, 19—38.

Ders./Günther Fliedl/Christian Winkler, *Infinitivprominenz in europäischen Sprachen. Teil I: Die Romania (samt Baskisch)*. Tübingen 1993.

Dies., *Infinitivprominenz in europäischen Sprachen. Teil II: Der Alpen-Adria-Raum als Schnittstelle von Germanisch, Romanisch und Slawisch*. Tübingen 1995.

Dies., *Wörterbuch der Natürlichkeitstheoretischen Syntax und Morphosyntax*. Tübingen 1997.

Sasse, Hans-Jürgen, *Gedanken über Wortstellungsveränderungen*. In: *Papiere zur Linguistik* 13/14, 1977, 82—142.

Vennemann, Theo/R. Harlow, *Categorial grammar and consistent basic XV serialization*. In: *Theoretical Linguistics* 4, 1977, 227—254.

Willi Mayerthaler, Graz

33. Sprachgeschichte im Zeichen der linguistischen Pragmatik

1. Einleitung
2. Zur Pragmatisierung der Sprachwissenschaft
3. Sprachgeschichte und pragmatischer Anspruch
4. Historische Pragmatik als Grundlage pragmatischer Sprachgeschichte
5. Perspektiven einer pragmatischen Sprachgeschichte
6. Literatur (in Auswahl)

1. Einleitung

Die Forderung nach einer pragmatischen Sprachgeschichte ist zwar verständlich auf dem Hintergrund der Entwicklung und Verabsolutierung strukturalistischer Ansätze in der neueren Sprachforschung, ist aber weder der Sache nach völlig neu noch in methodischer Hinsicht originell. Wenn nämlich Sprachgeschichte etwas anderes oder mehr sein soll als diachronische Sprachwissenschaft bzw. die Erforschung des Sprachwandels (Isenberg 1965, 156 ff., von Polenz 1978, 6 f.; 1991, 17), wird sie nicht auf einen engeren (systembezogenen), sondern einen weiteren (verwendungsbezogenen) Sprach(zeichen)begriff rekurrieren müssen, wie ihn die pragmatischen Ansätze unterschiedlicher Provenienz fordern. Das heißt aber auch, daß pragmatische Ansätze in der Sprachgeschichtsforschung heute nicht additiv zu strukturalistischen Ansätzen hinzutreten, sondern einen grundsätzlichen

Perspektivenwechsel verlangen, da sie den Rahmen darstellen, aus dem erst andere Ansätze durch Reduktion und Idealisierung abzuleiten sind (Henne 1975, 16 ff., Dittmann 1981, 137 ff.; anders z. B. Abraham 1986, Fries 1989).

2. Zur Pragmatisierung der Sprachwissenschaft

Versteht man unter natürlichen Sprachen ganz allgemein in sozialen Zusammenhängen erlernte und kulturell tradierte Techniken kommunikativer Verständigung, die sich bestimmter Symbolisierungs- oder Zeichensysteme bedienen, so kann man zwischen dem technischen Instrument (bzw. seiner spezifischen Ausformung) auf der einen Seite und den regelhaften Möglichkeiten der Verwendung dieses Instruments auf der anderen Seite unterscheiden. Daß eine solche (analytische) Trennung möglich und auch für die Sprachpraxis relevant ist, läßt sich u. a. mit der Existenz abstrakter Kategorien und Relationen in der Grammatik (z. B. Genus, Kongruenz), der Fähigkeit zu metakommunikativer Isolierung technischer Details (z. B. Korrektur- und Paraphraseverfahren) und der eigenständigen Geschichte von Wörterbüchern und Grammatiken gut begründen. In einer bestimmten Weise entsprechen dem auch die bekannten sprachtheoretischen Unterscheidungen Ergon vs. Energeia (W. v. Humboldt), Sprachwerk vs. Sprachhand-

lung (K. Bühler), langue vs. parole (F. de Saussure), Kompetenz vs. Performanz (N. Chomsky) oder Text vs. Kontext, obwohl erst beide Aspekte von Sprache (der instrumentale Aspekt wie der Verwendungsaspekt) ihre Systematik begründen und in der Praxis selbst immer zusammenwirken (vgl. auch Dittmann 1981, 138 ff.). Unter Pragmatik wird heute in der Sprachwissenschaft die vorrangige Thematisierung und Analyse des kommunikativen Verwendungspotentials von sprachlichen Techniken verstanden. Abgehend von der Überbetonung des instrumentalen Aspekts von Sprachen (und seiner Modellierung durch formale Strukturen) wurde schon seit einiger Zeit eine „Pragmatisierung“ sprachwissenschaftlicher Ansätze gefordert, die in der deutschen Forschung unterschiedlich motiviert war (Wunderlich 1970, Braunroth/Seyfert/Siegel/Vahle 1975, Schlieben-Lange 1979). Anregungen dazu kamen u. a. aus der Sprachtheorie Karl Bühlers, der analytischen Sprachphilosophie (L. Wittgenstein, J. L. Austin, J. R. Searle, u. a.), aus der Semiotik (Ch. S. Peirce, Ch. W. Morris), aus der Erforschung gesprochener Sprache (vgl. Betten 1977, 1978), aus der Textlinguistik und Texttheorie (Schmidt 1973), aus der amerikanischen Ethnologie (The Ethnography of Communication 1964) bzw. dem Interaktionismus (Pinxt 1981) oder aus der sowjetischen Kulturpsychologie (Leont'ev 1971). Aber auch die klassische Stilistik und Rhetorik oder die interdisziplinär mit Soziologie und Volkskunde zusammenarbeitende Sprachgeschichtsforschung der Zwischenkriegszeit (Maurer 1934) wirkten sich nachträglich motivierend aus (Wunderlich 1970, 7 f.). Obwohl über Inhalt und Umfang der linguistischen Pragmatik von Anfang an keine einheitlichen Vorstellungen existierten und speziell die Abgrenzung zur „Mikro-Linguistik“ („Systemlinguistik“) wie zu anderen „Makro-Linguistiken“ (besonders zur Sozio- und Psycholinguistik) immer noch unklar ist (Cherubim 1980, Fries 1989, Levinson 1983, Linke 1996, 13 f., Mattheier 1997), läßt sich doch als gemeinsamer Kern der verschiedenen Ansätze festhalten, daß sie von Sprachen als spezifischen Formen sozialen Handelns (Wittgenstein: „Lebensformen“) ausgehen und die darin gebundenen, verallgemeinerten Erfahrungen soziokommunikativer Verständigung zu rekonstruieren suchen. Was das im einzelnen bedeutet, läßt sich an der Themenvielfalt der heutigen pragmatischen Forschung ablesen: Hier stehen Untersuchungen zur Referenzsemantik und grammatischen Deixis neben der klassischen Illokutionsanalyse (Sprechakttheorie) und Diskursforschung; Arbeiten zur Gesprächsethik (z. B. zu Konversati-

onsprinzipien, Höflichkeitsforschung) und zur Beziehungssteuerung in Gesprächen neben Modellierungen von Wissensvoraussetzungen (Argumentations- und Präsuppositionsanalyse, Ermittlung von Textmustern und kommunikativen Strategien), Untersuchungen zur Situationskontrolle, Einstellungs- und Sprachwirkungsforschung neben Analysen zu Techniken sozialer Symbolisierung u. a. m. Nach Etablierung der Pragmatik im Ensemble offizieller linguistischer Arbeitsgebiete (Schwitalla 1980) lag es nahe, diesen zunächst ahistorischen, universalistischen Beschreibungsansatz (Eggs 1974) auch auf die historische Sprachforschung zu übertragen (Lerchner 1974, Bechert 1976, Panagl 1977, Cherubim 1977, Püschel 1977, Ansätze 1980, Apostel 1980, Presch 1981, Wolf 1981). Das um so mehr, weil neben der pragmatiknahen traditionellen Sprachgeschichtsforschung inzwischen auch eine strukturalistische diachronische Sprachforschung, die sich weitgehend auf die Mechanik sprachlicher Veränderungen konzentrierte und weniger nach den Ursachen oder Bedingungen dahinter fragte, Geltung beanspruchte (Nehring 1962, Rothe 1966, Weinreich/Labov/Herzog 1968, Kommunikationstheoretische Grundlagen 1980, Kohlhase 1981, Cherubim/Objartel 1981). Dabei stellte sich jedoch heraus, daß diese neue „Pragmatisierung“ der Sprachgeschichte an viele positive Traditionen anknüpfen konnte, ohne daß freilich die methodologischen und sprachtheoretischen Voraussetzungen dafür gleich waren (Cherubim 1977, Jäger 1977). Bei der Konzeptualisierung des neuen Ansatzes in der Sprachgeschichtsforschung und seiner praktischen Realisierung konnten daher drei Wege beschritten werden, die im folgenden ausführlicher zu behandeln sind:

- (1) Überprüfung der bisherigen Sprachgeschichtsforschung auf pragmatische Ansätze/Anteile und deren methodologische Basis.
- (2) Historisierung spezieller pragmatischer Untersuchungsansätze, um neue methodische Zugänge für die Sprachgeschichtsforschung zu erschließen.
- (3) Entwicklung von Perspektiven einer grundsätzlich pragmatisch orientierten Geschichtsforschung und deren exemplarische Anwendung auf hinreichend dokumentierte Ausschnitte der historischen Entwicklung.

3. Sprachgeschichte und pragmatischer Anspruch

Sprachgeschichte befaßt sich nach gängiger Auffassung nicht mit einzelnen sprachlichen Verän-

derungen und den Mechanismen, die sie zuwe-
bringen, sondern mit Entwicklungen, d. h. mit
Folgen von Sprachveränderungen, die funktional
interpretierbare Zusammenhänge (Prozesse) be-
gründen. Der Begriff der Entwicklung impliziert
dabei eine finale Qualität bzw. begünstigt teleo-
logische Interpretationen. Für den Beginn der
deutschen Sprachgeschichte in der Spätaufklä-
rung war das Ziel der Sprachentwicklung eine
immer höhere geistige Ausbildung des Men-
schengeschlechts; Sprachentwicklung wurde
also als Kulturentwicklung verstanden, Sprach-
geschichte fiel mit Kulturgeschichte zusammen
oder war ein entscheidender Teil von ihr. In dem
Maße, wie die Sprachlehre eben diese, in jede
Sprache eingeschriebenen historischen Beweg-
gründe sichtbar machen konnte, war sie für Jo-
hann Christoph Adelung „gewissermaßen eine
pragmatische Geschichte der Sprache“ (Adelung
1782, V f., vgl. Döring 1984, Cherubim 1985,
Große 1986). Auch für Jacob Grimm war
Sprachgeschichte, obwohl er sich schon 1819
von Adelungs sensualistischer Konzeption abge-
setzt hatte („[...] mit dem, was wir die Bildung
des menschlichen Geschlechts nennen, geht und
steht diese Urvollendung der Sprache gar nicht
zusammen, ja sie ist ihr reiner Gegensatz“: 1819/
1968, 19), nur im Zusammenhang mit Kulturge-
schichte sinnvoll. Dabei drehte er sogar die Be-
trachtungsrichtung um, wenn er prüfen wollte,
„ob nicht der Geschichte unseres Volks das Bett
von der Sprache her aufgeschüttelt werden
könnte, [...] die Geschichte aus dem unschuldigeren
Standpunkt der Sprache Gewinn entnehmen sollte“
(1848/1880, XI). Gemessen an die-
sem umfassenden „pragmatischen“ Anspruch
früher Sprachgeschichtskonzeptionen (vgl. auch
von Polenz 1995, 39 f.) gehen die Sprachge-
schichtsdarstellungen des späten 19. bzw. des be-
ginnenden 20. Jahrhunderts eher restriktiv vor.
Sprachen werden mehr oder weniger als eigen-
ständige Organismen verstanden, die in ihrer Ge-
schichte entweder durch eine naturhafte Evolu-
tion (A. Schleicher) oder durch eine idealisierte
Entwicklung des menschlichen Geistes (vgl.
Naumann 1923, Maeder 1945) geformt werden.
Folgen dieser in der Diskussion der junggram-
matischen Ansätze weiterentwickelten Sprach-
geschichtskonzeption waren einerseits die Tren-
nung von systematischer Sprachentwicklung
und historischem Kontext, andererseits der Ver-
such, mittels Berücksichtigung psychologischer
Bedingungen („Triebkräfte des Sprachlebens“:
H. Paul, Ph. Wegener, W. Wundt, H. Sperber, W.
Havers) diese Kluft wieder zu überwinden. So-
ziologische Faktoren, wie sie schon der Ameri-
kaner W. D. Whitney berücksichtigte, spielten in

der deutschen Sprachgeschichtsforschung noch
längere Zeit keine oder nur eine geringe Rolle.
Einen gewissen Neuanfang für die Sprachge-
schichte erbrachte dann am Ende des 19. Jahr-
hunderts die Erforschung des Verhältnisses von
Schriftsprache, Sondersprachen und Mundarten
(H. Rückert, F. Kluge, A. Socin u. a.), da hier so-
wohl der Aspekt der Vereinheitlichung (Standar-
disierung) wie der Aspekt der Ausdifferenzierung
(Variabilität) berücksichtigt und damit Mo-
dernisierungsparameter bereitgestellt wurden,
die erste übergreifende Darstellungen („von den
Anfängen bis zur Gegenwart“: vgl. Kluge 1925,
Hirt 1925, Sperber 1926, Bach 1970) ermögliche-
ten. Die isolierende Behandlung einzelner
sprachhistorischer Züge (Grimm 1848) oder die
Orientierung am Schema der historischen Gram-
matik, die lange vorgeherrscht hatte, wurde da-
durch obsolet (Behaghel 1928, Maurer 1934,
201 f.). Das gilt dann erst recht für die Arbeiten
der kulturhistorischen Schule („Kulturraumfor-
schung“: Th. Frings, F. Maurer u. a.), die prinzi-
piell interdisziplinär angelegt, d. h. mit anderen
historischen Disziplinen (besonders der Kultur-
und Sozialgeschichte) eng verbunden waren.
Eine deutliche sozialgeschichtliche Ausrichtung
ist aber erst in den deutschen Sprachgeschichten
nach dem 2. Weltkrieg erkennbar, wobei sich die
„westdeutschen“ Arbeiten (z. B. Moser 1969,
Eggers 1963—1967, Polenz 1966/1978) mehr an
„bürgerlichen“ Schichtmodellen orientierten,
während sich die sowjetischen und die „ostdeut-
schen“ Ansätze (z. B. Guchmann 1970, Schildt
1984, vgl. auch Lerchner 1974) einer marxisti-
schen Sprachauffassung (Sprache als praktisches
Bewußtsein) und entsprechenden Geschichts-
deutung (Geschichte als „Klassenkampf“) ver-
pflichtet fühlten. Den ersten programmatischen
Diskussionen der 80er Jahre (z. B. Ansätze 1980,
Große 1981, D. Wolf 1981) folgten zunächst
noch zahlreiche Einzelarbeiten, die das Konzept
einer „pragmatischen“ Sprachgeschichte anhand
von Fallanalysen oder in Form von Grundsatz-
diskussionen (z. B. Dieckmann 1973, Gessinger
1980, 1982; von Polenz 1983, Maas 1987, Mat-
theier 1988) weiter auszuarbeiten suchten;
schließlich die mehr oder weniger durchgrei-
fende Überarbeitung früherer Konzeptionen im
Interesse einer neuen kommunikativ-pragmati-
schen Orientierung (Wolff 1990, Wells 1985,
von Polenz, Deutsche Sprachgeschichte 1991,
W. Schmidt 1993). Heute kann weitgehend Ein-
igkeit darüber erzielt werden, daß es bei der ge-
schichtlichen Behandlung von einzelnen Spra-
chen darauf ankommt, die jeweils zeit- und sozi-
algebundenen Prozesse der „Konstruktion von
Wirklichkeit“ im sprachlichen Medium nachzu-

zeichnen und ihre kommunikative Aneignung, Vermittlung und Umsetzung in den historischen Sprachgemeinschaften zu rekonstruieren.

Doch nicht nur die grundsätzliche Orientierung der Sprachgeschichten, sondern auch ihre inhaltliche Füllung und Strukturierung entscheidet über ihre „pragmatische“ Qualität.

So ist es z. B. bedeutsam, welche Blickrichtung für die Analyse und/oder Darstellung des Stoffs gewählt wird (Deszendenzmodelle des 19. Jahrhunderts vs. Modernisierungstheorien des 20. Jahrhunderts); ob kurzfristige Einzelvorgänge (Umbrüche, Diskontinuitäten) oder übergreifende Entwicklungszusammenhänge (Konstanten / Kontinuitäten, vgl. Sonderegger 1979, von Polenz, *Deutsche Sprachgeschichte* 1991, 79 ff.) ins Auge gefaßt werden; ob eine gleichmäßige Rasterung der sprachhistorischen Entwicklung nach verschiedenen Parametern (wie bei A. Bach) oder eine gezielte Auswahl bzw. Schwerpunktsetzung vorgenommen wird (wie bei P. v. Polenz und Ch. Wells); schließlich ob Entwicklungen nur monokausal und einsträngig oder gerade in ihrer Polyfunktionalität bzw. Mehrschichtigkeit erfaßt und erklärt werden (Malkiel 1967, Cherubim 1979, Mattheier 1984, Keller 1994). Ebenso bedeutsam ist es, ob das zugrundeliegende sprachliche Material vorgängigen Selektionen oder Bewertungen unterliegt; z. B. ob nur die Entwicklung einer herausgehobenen, zentralen und polyfunktionalen Sprachform (Standardvarietät) oder auch die Eigendynamik der peripheren Möglichkeiten (Nonstandards, Subvarietäten), ob nur die Ausgleichs- oder auch die Differenzierungsprozesse ins Auge gefaßt werden; ferner ob nur die Resultate in Querschnitten oder auch die Übergänge im Verlauf eines Prozesses (z. B. bei Sprachkontakten), ob nur zyklische oder auch antizyklische Entwicklungen (z. B. Standardisierung vs. Pidginisierung, Purismus vs. Sprachmischung) betrachtet werden. Und schließlich ist relevant, auf welches Datenmaterial sich Analyse und Darstellung stützen; ob es sich dabei — aus naheliegenden, praktischen Gründen — nur um schriftlich konzipiertes und speziell (z. B. institutionell) formalisiertes Sprachmaterial handelt oder um Material aus „offenen“ Zusammenhängen (z. B. der gesprochenen Alltagssprache, vgl. Schlieben-Lange 1983, Sonderegger 1990), ob das Material monologisch strukturiert oder durch dialogisch organisierte Situationen bestimmt ist, ob es nur „objektive“ Daten (Mengen von sprachlichen Äußerungen) oder auch „subjektive“ Qualitäten (z. B. Motive, Einstellungen, Bewertungen, vgl. Cherubim 1983, Mattheier 1984, 1991, Dieckmann 1991) umfaßt, schließlich auch ob es quantitativ oder qualitativ (z. B. hinsichtlich der Epocheneinteilung oder Textsortenverteilung) repräsentativ ist (von Polenz 1966).

Insgesamt dürfte also für eine pragmatisch orientierte Sprachgeschichte entscheidend sein, inwieweit es gelingt, den äußeren Verlauf von Sprachentwicklungsprozessen (Sprachwandel)

auf Voraussetzungen, Formen und Konsequenzen des sozialen Handelns unter bestimmten historischen Bedingungen zu beziehen und von dorthier zu erklären (vgl. Weinreich/Labov/Herzog 1968, Keller 1994, anders Kommunikationstheoretische Grundlagen 1980, Lass 1980, Venemann 1983). In dieser weitreichenden Zielsetzung ist jedoch auch eine bestimmte Problematik enthalten: Selbst wenn neuere sprachhistorische Darstellungen die Rekonstruktion solcher Zusammenhänge auch für ältere Sprachzustände einfordern (z. B. Große 1971, Schieb 1980) oder exemplarisch zu skizzieren versuchen (z. B. Henne 1980, 1985; Objartel 1985, von Polenz 1995), so sind diesen Möglichkeiten doch von der Quellenlage her und aufgrund der interpretativen Distanz (Sitta 1980, Bax 1991) deutliche Grenzen gesetzt. Die hier avisierte pragmatische Sprachgeschichte wird sich daher zunächst am reichhaltigen Material jüngerer, d. h. besser zugänglicher und reicher belegter Epochen bewähren müssen, ehe sie auch für weiter zurückliegende Entwicklungszeiträume anwendbar wird, — ein Gedanke, der freilich bereits Kern des junggrammatischen Forschungsprogramms (Osthof/Brugmann 1878, III ff.) war.

4. Historische Pragmatik als Grundlage pragmatischer Sprachgeschichte

Für die Konzeptualisierung einer neuen, grundsätzlich pragmatisch orientierten Sprachgeschichte konnte einerseits auf die Tradition und vorliegende Praxis der Sprachgeschichtsschreibung zurückgegriffen werden, um zu prüfen, wo schon bisher pragmatische Ansätze verwirklicht wurden, wie sie sprachtheoretisch und forschungspraktisch begründet waren und was sie zu leisten vermochten. Dabei wäre aber neben den umfassenderen Darstellungen, die schon berücksichtigt wurden (vgl. 3.), auch die fast unübersehbare Menge von historischen Einzelstudien (z. B. Fallanalysen, Materialsammlungen, Textausgaben) näher zu betrachten, die gerade aufgrund ihrer philologischen Ausrichtung heute unter pragmatischen Gesichtspunkten wieder interessant sind. Denn wenn solche Arbeiten z. B. nach den Voraussetzungen für die Wahl bestimmter sprachlicher Mittel in Texten relativ zu angebbaren kommunikativen Situationen und Intentionen der Beteiligten (Produzenten, Referenzsubjekte, Rezipienten) fragen, so wird damit nicht nur ein klassisches Aufgabenfeld philologischer Textanalyse, sondern auch ein genuin pragmatisches Anliegen verfolgt: Rekonstruktion der kommunikativen Handlungsbedingungen in einzelnen Texten, hinter denen freilich allgemeinere Möglichkeiten des sprachlichen Handelns in bestimmten historischen Konstellatio-

nen (einschließlich ihrer flexiblen Ausgestaltung und Veränderbarkeit) sichtbar gemacht werden müßten. Gute Beispiele dafür sind etwa Untersuchungen zu historischen Idiolekten von sprachgeschichtlich bedeutsamen Persönlichkeiten (z. B. Notker, Luther, Goethe) oder von maßgeblichen Institutionen (z. B. Kanzleien, Druckoffizinen, Sprachgesellschaften).

Andererseits konnte das Programm einer pragmatischen Sprachgeschichte vor allem methodischen Gewinn ziehen aus der Historisierung solcher Ansätze, die entweder schon pragmatischen Ansätzen nahestanden (wie die historische Semantik und Grammatik) oder die als bereits pragmatisch fundierte Arbeiten nur durch eine historische Variante komplettiert werden mußten (z. B. die Sprechakttheorie). Im einzelnen sollen folgende Ansätze herausgehoben werden, die in gewisser Weise eine immer weitere Ausfaltung der Möglichkeiten einer pragmatischen Sprachgeschichte beinhalten, deren Anteil für eine Gesamtkonzeption oder ein übergreifendes Modell aber bisher nur schwer abzuschätzen ist:

- (1) Ansätze einer pragmatisch interessanten oder erweiterbaren historischen Semantik finden sich zahlreich in den umfassenderen oder speziellen wortgeschichtlichen Studien; vor allem da, wo onomasiologische, sozial- und mentalitätsgeschichtliche sowie kulturhistorische Aspekte systematisch berücksichtigt wurden oder als Ausgangspunkt dienten. Neben den Handbüchern und Materialsammlungen (Wortgeschichten) sind es exemplarische Studien (z. B. Eder 1973, Fritz 1974, Historische Semantik 1979, Sucharowski 1979, Jakob 1991, Link 1997) oder Arbeiten, die auch ein systematisch-theoretisches Interesse vertreten (z. B. Wimmer 1977, Koselleck 1979, Untersuchungen 1987, Jäger 1988, Busse 1987, Diachrone Semantik 1991, Begriffsgeschichte 1994, Hermanns 1995).
- (2) Ansätze zu einer pragmatisch orientierten historischen Grammatik können ebenfalls auf traditionelle Vorarbeiten zurückgreifen, wie z. B. auf Untersuchungen zur historischen Fundierung von grammatischen Kategorien in der Tradition W. v. Humboldts und F. A. Potts (z. B. Fränkel 1974, Grammatische Kategorien 1985; vgl. auch Dittmann 1976) oder auf die mit psychologischen Erklärungen arbeitenden Handbücher in der Tradition der Junggrammatiker (K. Brugmann, W. Havers, O. Behaghel), profitieren aber auch von neueren Diskussionen über pragmatische Anteile oder Aspekte in der Grammatik (z. B. Kontexte 1978, Pragmatik 1981, Pragmatik in der Grammatik 1984, Beifuss/Czepluch/Tuschinski/Schmid 1985, Öhlschläger 1986, Peilicke 1988). Hier sind erst in den letzten Jahren eine Reihe neuerer Studien entstanden, die sich u. a. mit der Entwicklungsgeschichte von bestimmten grammatischen Mitteln im Deutschen (z. B. Konjunktionen, Präpositionen, Modalverben, Wortstellung) von speziellen Typen grammatischer Konstruktionen (z. B. infinite und attributive Konstruktionen) oder von besonderen Satzformen (z. B. Nebensätze, Fragesätze) auch unter pragmatischen Gesichtspunkten beschäftigen. Speziell syntaktische Analysen, die die Satzgrenze überschritten (z. B. Betten 1990, Wolf 1990), sind hier von Interesse gewesen. Daß dabei jedoch die methodischen und sprachtheoretischen Grundlagen noch keineswegs klar sind, zeigen die Diskussionen, die dazu in den letzten Jahren veranstaltet wurden (z. B. in: Pragmatik 1981, Neuere Forschungen 1990, Deutsche Sprachgeschichte 1990).
- (3) Ansätze zu einer historischen Sprechakttheorie, d. h. zur Rekonstruktion von Prozessen der Herausbildung, Verfestigung und Veränderung von Sprachhandlungstypen, der kommunikativen Bedingungen ihres Gelingens und ihrer sprachlichen Formen auf dem Hintergrund bestimmter sozialer Konstellationen und entsprechender kulturellen Repräsentationen (vgl. auch Schlieben-Lange 1976, 1983, 1987; Schlieben-Lange/Weydt 1978). Dabei war es naheliegend, solche Untersuchungen zunächst an Bereichen vorzunehmen, die entweder einer gewissen Autonomie und reflektierten Musterbildung unterliegen (z. B. Gattungs- und Formengeschichte der Literatur; vgl. von Polenz 1981, Bax 1983, 1991, Schwarz 1984) oder für die gut überschaubare bzw. rekonstruierbare Handlungszusammenhänge existieren (z. B. Institutionengeschichte, Form- und Stilgeschichte der Medien; vgl. Holly 1982, Grünert 1985, Hohmeister 1981, Herberger 1986, Dieckmann 1989, Cherubim 1989, Fritz 1990, Politeness 1992). Prinzipiell interessant sind auch sprach- bzw. kulturvergleichende Ansätze unter synchronischer wie diachronischer Perspektive (z. B. Stedje 1983, Heeschen 1987, Contrastive Pragmatics 1989, Wierzbicka 1991). Schließlich müssen hierzu auch Arbeiten gerechnet werden, die sich mit der histori-

schon Entwicklung einzelner pragmatischer Indikatoren wie Partikeln, Gliederungssignalen, Gesprächswörtern, Interjektionen u. ä. beschäftigen (z. B. Burger 1980, Hentschel 1986, Burkhardt 1994; vgl. auch die Sammelbände *Die Partikeln* 1979, *Partikeln und Interaktion* 1983).

- (4) Ansätze zu einer Erfassung der Entwicklung von Textmustern (Texttypen/-sorten), wie sie von Schenker (1977) zunächst als Programm entworfen, dann von anderen (Steger 1984, Schank 1984, Schildt 1990) für die Entwicklung des Deutschen umfassender ausgearbeitet wurden. Solche Ansätze wurden in einer Reihe von größeren und kleineren Studien der letzten Jahre erfolgreich umgesetzt (z. B. Schwitalla 1983, Wolf 1983, Mattheier 1986, 1987, Püschel 1991, Fleskes 1996), wobei vielfach neben den Textmerkmalen struktureller Art und ihrer Steuerung durch kommunikative Bedingungen auch das Textmusterwissen der jeweiligen Zeit (in Form von Vertextungsanweisungen, Musterbüchern, Sprachratgebern, Briefstellern u. ä.) mitzubersichtigen war (Beetz 1981, Ettl 1984, Cherubim/Objartel/Schikorsky 1987, Linke 1996).
- (5) Ansätze zur historischen Erforschung des Zusammenhangs von kommunikativen Bedingungen und übergreifender Registergestaltung (gesprochene vs. geschriebene Sprache). Auch hier sind in den letzten Jahren eine Reihe von kleineren und größeren Arbeiten entstanden, die als Beiträge zu einer Mediengeschichte innerhalb einer umfassenderen Sprachgeschichte verstanden werden können (z. B. Giesecke 1979, Schlieben-Lange 1983, Feldbusch 1985, Maas 1985, Sonderegger 1990, Pragmatische Schriftlichkeit 1992, von Polenz 1991, Giesecke 1992, Schriftkultur 1993, von Polenz 1995, Maas 1985 und 1995, Gessinger 1995; — vgl. auch die Bände der Reihe *ScriptOralia*, Tübingen, die deutlich machen, daß damit ein zentraler Mechanismus des Wandels von historisch entwickelten Sprachen in den Blick genommen wird).
- (6) Ansätze zu einer historischen Textpragmatik, die aus der literaturwissenschaftlichen Rezeptionsforschung entwickelt wurden und in denen es um die „wechselseitige Erhellung von Sinnverstehen und Situationsverstehen“ (Gumbrecht 1977; 1978, 36 ff.) bei der Analyse von Texten früherer Epochen geht. In diesem Zusammenhang sind auch die schon erwähnten mentalitätsgeschichtlichen und diskursbezogenen Analysen (z. B. *Begriffsgeschichte* 1994) interessant.
- (7) Ansätze zur historischen Gesprächsanalyse, die nicht mehr den produzierten (und rezipierten) Text, in den Mittelpunkt der Analyse stellen, sondern die die Prozesse von Produktion und Rezeption als Formen gesteuerter sozialer Interaktion zwischen mehreren Beteiligten untersuchen. Dabei ist es natürlich notwendig, von solchen sprachlichen Materialien auszugehen, an denen die Techniken von Dialogsteuerung, Themenverhandlung und Beziehungsgestaltung sichtbar gemacht werden können. Nur in Ausnahmefällen (und meist in Form erzählter Wiedergaben) wird man hier auf überlieferte Alltagssituationen (z. B. Begrüßungsdialoge, Streitgespräche, Verhandlungen, Lehrgespräche) zurückgreifen können. Besonders günstig erscheinen auch solche Texte, deren Einbettung in Gesprächszusammenhänge aufgrund von institutionellen Rahmenbedingungen oder vorgegebenen Gesprächsmustern (z. B. Brief- oder Komplimentiertexte, Protokolle, Unterrichts-, Therapie- oder Verkaufsgespräche, parlamentarische Debatten) wenigstens formal rekonstruierbar sind (vgl. auch *Gespräche* 1984, Fritz 1994). Grundsätzlich lassen sich solche Ansätze nur auf einen Begriff von Sprachwandel beziehen, der die entscheidenden Faktoren des Wandels in Prozessen der Interaktion, nicht in außersprachlichen (z. B. sozialen) Konstellationen aufsucht (Littlewood 1977, Oksaar 1977, Cherubim 1979, Keller 1994). Gut zugänglich, aber zugleich stärker intentional überformt, sind literarische Dialoge in epischen oder dramatischen Texten (z. B. von Polenz 1981, Bax 1983, 1991; Henne 1980, *Literatur* 1980).
- (8) Sprachsoziologische Ansätze, die primär von konkreten historischen Konstellationen (z. B. sozialen Situationen, institutionellen Gegebenheiten, kommunikativen Techniken oder Bedürfnissen) ausgehen und nach deren Verarbeitung im sprachlichen Handeln von Einzelnen oder Gruppen, in den Spracheinstellungen und regulativen Bezugssystemen (z. B. Normen- und Musterbücher) oder in maßgeblichen kulturellen Traditionen (z. B. in Wörterbüchern, literarischen Diskursen) fragen (vgl. von Polenz 1983). Dabei wird man selten mit direkten Umsetzungen (i. S. einer finalen Verursachung) rechnen können, sondern eher auf komplexe Zusammenhänge und indirekt

vermittelte Übergänge zu achten haben, ja selbst widersprüchliche, nicht-lineare und rückläufige Entwicklungen annehmen müssen (Mattheier 1981). Dies nicht zuletzt deswegen, weil sprachliche Veränderungen stets auch den Filterwirkungen der jeweiligen sprachsystematischen Voraussetzungen und der beständig wirksamen sozialpsychologischen Mechanismen (z. B. Anpassungs- und Differenzierungsleistungen) ausgesetzt sind. Arbeiten in diesem Bereich gehen einerseits von älteren sprachsoziologischen Programmen (z. B. Luckmann 1969, Mattheier 1988) aus, konzentrieren sich meistens auf das Phänomen der systematischen sprachlichen Variation (Weinreich/Labov/Herzog 1968, Bierwisch 1978, Hartung/Schönfeldt u. a. 1981, Mattheier 1984) und fragen daher nach der sozialen Relevanz sprachlicher Veränderungen innerhalb des heterogenen Gefüges sprachlicher „Existenzformen“ (Guchmann 1970), wobei stets von einer Wechselwirkung zwischen Gesellschaft und Sprache ausgegangen werden muß. Den eher verkrampften Versuchen einer direkten Parallelisierung von Gesellschafts- und Sprachentwicklung, wie sie in der sog. marxistisch-leninistischen Sprachgeschichtsforschung diskutiert wurden, und den eher vermittelnden begriffsgeschichtlichen Arbeiten vor allem der Bielefelder Schule (z. B. Koselleck 1979) stehen heute Arbeiten gegenüber, die die soziale Signifikanz sprachlicher Veränderungen (einschließlich der wesentlichen Kontinuitäten) eher am unauffälligen Detail (z. B. an Phänomenen wie Variantenschichtung, Musterabweichungen oder Stilbrüchen, an stereotypen Phrasen oder Kollokationen, an metakommunikativen Deutungen) sichtbar zu machen suchen (z. B. Gesinger 1980, Maas 1987, Linke 1996).

5. Perspektiven einer pragmatischen Sprachgeschichte

Pragmatische Perspektiven in der Sprachgeschichtsforschung sind heute selbstverständlich. Das zeigen neben der Vielzahl aktueller exemplarischer Studien auch die neuen Gesamtdarstellungen oder Überarbeitungen älterer Werke (vgl. oben 3.). Eine pragmatisch vollständig durchgearbeitete Sprachgeschichte ist dennoch nicht vorstellbar, da dafür die materiellen Grundlagen nicht ausreichen. Während für die frühen Entwicklungen selbst die Textüberlieferung zu schmal ist, sind für die späteren Zeiträume zwar

mehr Texte vorhanden, nur selten aber die engen soziokommunikativen Zusammenhänge mitüberliefert, in denen diese Texte entstanden sind und fungierten. Hier bedarf es also der Rekonstruktion oder der indirekten Erschließung jener Daten (z. B. Einstellungen, Stilwerte, Begriffs- und Diskurszusammenhänge), die gerade für die Erklärung von Sprachentwicklungsprozessen relevant sind. Entscheidend ist jedoch, daß jeweils für bestimmte Zusammenhänge spezifische pragmatische Fragestellungen entwickelt werden, die ja nicht im Datenmaterial selbst angelegt, sondern aus der Reflexion der Untersuchungsinteressen und der Kenntnis der allgemeinen historischen Hintergründe abzuleiten sind. Eine pragmatisch orientierte Sprachgeschichte ist daher in besonders hohem Maße auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den verschiedenen historischen Wissenschaften angewiesen.

Im Zentrum pragmatischer Sprachgeschichte steht immer die Frage nach den Möglichkeiten und der Praxis sprachgebundenen sozialen Handelns unter bestimmten historischen Bedingungen (vgl. oben 3.). Von daher gewinnen alle anderen, ebenfalls notwendigen Untersuchungsaspekte (z. B. sprachsystematischer Art) ihren Stellenwert. Soziales Handeln verfolgt aber immer Zwecke, die außerhalb von ihm selbst liegen und ihrerseits wiederum motiviert oder begründet sein wollen. Es kommt also darauf an, hinter den sprachlichen Handlungen und ihren Produkten, den Texten, solche Zwecke zu rekonstruieren, die eben dieses Handeln in seiner jeweiligen sprachlichen Erscheinung erklären können. Dabei sind Erklärungen unterschiedlicher Reichweite und Dimensionierung möglich. Weder die Materiallage noch die Diskussion heutiger Forschungsinteressen lassen es jedoch als sinnvoll erscheinen, sich auf bestimmte Erklärungstypen (z. B. sozioökonomischer vs. mediengeschichtlicher Ansatz, Modernisierungstheorien vs. Theorien sozialer Anpassung) zu beschränken. Vielmehr ist gerade die Offenheit und Differenz pragmatischer Ansätze in der Sprachgeschichtsforschung heuristisch fruchtbar. Dies haben nicht zuletzt die Forschungsbereiche gezeigt, wo heute pragmatische Ansätze als besonders erfolgreich gelten können: die historische Stadtsprachenforschung und die Erforschung der jüngeren deutschen Sprachgeschichte (18./19. Jahrhundert). Während der zuerst genannte Forschungsbereich bis ins Spätmittelalter zurückreicht und zumindest für den relativ überschaubaren Raum der Städte mit ihren zentralen Institutionen und starken sozialen Gliederungen pragmatische Perspektiven modellhaft verdeutlichen konnte (vgl. Mehrsprachigkeit in der Stadt-

region 1982, Maas/Mattheier 1988, Schönfeld 1989), kommt dem zuletzt genannten Forschungsbereich heute die Aufgabe zu, gerade wegen seiner Nähe und Distanz zur Gegenwart diejenigen Parameter zu begründen, die auch auf Prozesse gegenwärtiger und zukünftiger Sprachentwicklungen anwendbar sind (vgl. Mehrsprachigkeit 1985, Schildt u. a., 1981, Voraussetzungen 1989, Das 19. Jahrhundert 1991, Sprache und bürgerliche Nation 1997).

6. Literatur (in Auswahl)

Abraham, Werner, Pragmatik: Forschungsüberblick, Begriffsbildung. In: Kontroversen, alte und neue. Akten des VII. Internationalen Germanistenkongresses Göttingen 1985. Hrsg. v. Albrecht Schöne. Bd. 3. Tübingen 1986, 270—286.

Adelung, Johann Christoph, Umständliches Lehrgebäude der deutschen Sprache, zur Erläuterung der Deutschen Sprachlehre für Schulen. 2 Bde. Leipzig 1782.

Ansätze zu einer pragmatischen Sprachgeschichte. Zürcher Kolloquium. Hrsg. v. Horst Sitta. Tübingen 1980. (RGL 21).

Apostel, Leo, Pragmatique et linguistique diachronique. In: Recherches de linguistique. Hommage à Maurice Leroy. Bruxelles 1980, 8—19.

Bach, Adolf, Geschichte der deutschen Sprache. 9. Aufl. Heidelberg 1970.

Bax, Marcel, Die lebendige Dimension toter Sprachen. Zur pragmatischen Analyse von Sprachgebrauch in historischen Kontexten. In: ZGL 11, 1983, 1—21.

Ders., Historische Pragmatik: Eine Herausforderung für die Zukunft. In: Diachrone Semantik und Pragmatik. Untersuchungen zur Erklärung und Beschreibung des Sprachwandels. Hrsg. v. Dietrich Busse. Tübingen 1991, 197—215. (RGL 113).

Bechert, Johannes, Zur Theorie der Sprachgeschichte. In: Löwen und Sprachtigger. Akten des 8. Linguistischen Kolloquiums, Löwen, 19.—22. September 1973. Hrsg. v. Rudolf Kern. Louvain 1976, 483—494. (Cahiers de l'Institut de Linguistique de Louvain 4).

Beetz, Manfred, Komplimentierverhalten im Barock. Aspekte linguistischer Pragmatik an einem literaturhistorischen Gegenstand. In: Pragmatik. Theorie und Praxis. Hrsg. v. Wolfgang Frier. Amsterdam 1981, 135—181. (Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik 13).

Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik. Hrsg. v. Dietrich Busse/Fritz Herrmanns/Wolfgang Teubert. Opladen 1994.

Behaghel, Otto, Geschichte der deutschen Sprache. 5. Aufl. Berlin/Leipzig 1928.

Betten, Anne, Erforschung gesprochener deutscher Standardsprache. 2 Tl. In: DS 5, 1977, 335—361; 6, 1978, 21—44.

Dies., Die Bedeutung von Textsyntax und Textlinguistik für die Sprachgeschichtsforschung. In: Deutsche Sprachgeschichte. Grundlagen, Methoden, Perspektiven. Festschrift für Johannes Erben zum 65. Geburtstag. Hrsg. v. Werner Besch. Frankfurt/M. etc. 1990, 159—165.

Beyfuss, Karin/Hartmut Czepluch/Joachim Tuschinski/Wolfgang P. Schmid, Zur Klassifikation pragmatischer Elemente in der grammatischen Beschreibung. In: Sprachwissenschaft 10, 1985, 81—106.

Bierwisch, Manfred, Struktur und Funktion von Varianten im Sprachsystem. In: Kontexte der Grammatiktheorie. Hrsg. v. Wolfgang Motsch. Berlin 1987, 81—130. (StGr 17).

Braunroth, Manfred/Gernot Seyfert/Karsten Siegel/Fritz Vahle, Ansätze und Aufgaben der linguistischen Pragmatik. Frankfurt/M. 1975.

Bühler, Karl, Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache. 2. Aufl. Mit einem Geleitwort von Friedrich Kainz. Stuttgart 1965.

Burger, Harald, Interjektionen. In: Ansätze zu einer pragmatischen Sprachgeschichte. Zürcher Kolloquium 1978. Hrsg. v. Horst Sitta. Tübingen 1980, 53—69.

Burkhardt, Armin, Abtönungspartikeln im Deutschen: Bedeutung und Genese. In: ZGL 22, 1994, 129—151.

Busse, Dietrich, Historische Semantik. Analyse eines Programms. Stuttgart 1987.

Cherubim, Dieter, Sprachtheoretische Positionen und das Problem des Sprachwandels. In: Sprachwandel und Sprachgeschichtsschreibung. Jahrbuch 1976 des Instituts für deutsche Sprache. Düsseldorf 1977, 61—82.

Ders., Zum Problem der Ursachen des Sprachwandels. In: ZDL 46, 1979, 320—337.

Ders., Zum Programm einer historischen Sprachpragmatik. In: Ansätze zu einer pragmatischen Sprachgeschichte. Zürcher Kolloquium. Hrsg. v. Horst Sitta. Tübingen 1980, 3—21. (RGL 21).

Ders., Sprachentwicklung und Sprachkritik im 19. Jahrhundert. Beiträge zur Konstitution einer pragmatischen Sprachgeschichte. In: Literatur und Sprache im historischen Prozeß. Vorträge des Deutschen Germanistentages Aachen 1982. Hrsg. v. Thomas Cramer. Bd. 2: Sprache. Tübingen 1983, 170—188.

Ders., Zur bürgerlichen Sprache im 19. Jahrhundert. Historisch-pragmatische Skizze. In: WW 33, 1983, 398—422.

Ders., Hat Jacob Grimm die historische Sprachwissenschaft begründet? In: ZPSK 38, 1985, 672—685.

Ders., Sprachverderber oder Sprachförderer? Zur Sprache der Institutionen im 19. Jahrhundert. In: Voraussetzungen und Grundlagen der Gegenwartssprache. Sprach- und sozialgeschichtliche Untersuchungen zum 19. Jahrhundert. Hrsg. von Dieter Cherubim/Klaus J. Mattheier. Berlin/New York 1989, 139—175.

Ders./Georg Objartel, Historische Sprachwissenschaft. In: Studium Linguistik 10, 1981, 1—19.

Contrastive Pragmatics. Ed. v. W. Oleksy. Amsterdam/Philadelphia 1989.

- Deutsche Sprachgeschichte. Grundlagen, Methoden, Perspektiven. Festschrift für Johannes Erben zum 65. Geburtstag. Hrsg. v. Werner Besch. Frankfurt/M. etc. 1990.
- Das 19. Jahrhundert. Sprachgeschichtliche Wurzeln des heutigen Deutsch. Hrsg. von Rainer Wimmer. Berlin/New York 1991. (IdS. Jb. 1990).
- Diachrone Semantik und Pragmatik. Untersuchungen zur Erklärung und Beschreibung des Sprachwandels. Hrsg. v. Dietrich Busse. Tübingen 1991. (RGL 113).
- Dieckmann, Walther, Linguistik und Sozialgeschichtsforschung. In: Linguistik und Nachbarwissenschaften. Hrsg. v. Renate Bartsch/Theo Vennemann. Kronberg/Ts. 1973, 141—159.
- Ders., Explizit-performative Formeln als Sprachfigur in preußischen Erlassen des 19. Jahrhunderts. In: Voraussetzungen und Grundlagen der Gegenwartssprache. Sprach- und sozialgeschichtliche Untersuchungen zum 19. Jahrhundert. Hrsg. v. Dieter Cherubim/Klaus J. Mattheier. Berlin/New York 1989, 177—195.
- Ders., Sprachwissenschaft und öffentliche Sprachdiskussion. Wurzeln ihres problematischen Verhältnisses. In: Das 19. Jahrhundert. Sprachgeschichtliche Wurzeln des heutigen Deutsch. Hrsg. v. Rainer Wimmer. Berlin/New York 1991, 355—373. (IdS. Jb. 1990).
- Die Partikeln der deutschen Sprache. Hrsg. von Harald Weydt. Berlin/New York 1979.
- Dittman, Jürgen, „Grammatische Bedeutung“ und der handlungswissenschaftliche Regelbegriff. In: Methodologie der Sprachwissenschaft. Hrsg. v. Michael Schecker. Hamburg 1976, 163—184.
- Ders., Konstitutionsprobleme und Prinzipien einer kommunikativen Grammatik. In: Dialogforschung. Jahrbuch 1980 des Instituts für deutsche Sprache. Düsseldorf 1981, 135—177. (Spr. d. Geg. 54).
- Döring, Brigitte, Zum Zusammenhang von Sprachgeschichte und Geschichte der Gesellschaft bei Johann Christoph Adelung und Jacob Grimm. In: ZfG 5, 1984, 159—167.
- Eder, Alois, Pragmatik in der historischen Semantik. In: Wiener Linguistische Gazette 5, 1973, 37—62.
- Eggers, Hans, Deutsche Sprachgeschichte. Bde. I—IV. Reinbek 1963—1977.
- Eggs, Ekkehard, Zum Universalitätsanspruch der Sprechakttheorie. In: LiLi 4. H. 14, 1974, 31—64.
- Ettl, Susanne, Anleitung zu schriftlicher Kommunikation. Briefsteller von 1880—1980. Tübingen 1984. (RGL 50).
- Feldbusch, Elisabeth, Geschriebene Sprache. Untersuchungen zu ihrer Herausbildung und Grundlegung ihrer Theorie. Berlin/New York 1985.
- Fleskes, Gabriele, Untersuchungen zur Textsortengeschichte im 19. Jahrhundert. Am Beispiel der ersten deutschen Eisenbahnen. Tübingen 1996. (RGL 176).
- Fränkel, Hermann, Grammatik und Sprachwirklichkeit. München 1974.
- Fries, Norbert, Aspekte der Erforschung des Grammatik-Pragmatik-Verhältnisses. In: ZfG 10, 1989, 293—308.
- Fritz, Gerd, Bedeutungswandel im Deutschen. Neuere Methoden der diachronen Semantik. Tübingen 1974. (GA 12).
- Ders., Zur Sprache der ersten periodischen Zeitungen im 17. Jahrhundert. In: Deutsche Sprachgeschichte. Grundlagen, Methoden, Perspektiven. Festschrift für Johannes Erben zum 65. Geburtstag. Hrsg. v. Werner Besch. Frankfurt/M. etc. 1990, 281—288.
- Ders., Geschichte von Dialogformen. In: Handbuch der Dialoganalyse. Hrsg. v. Gerd Fritz/Franz Hundsnurscher. Tübingen 1994, 545—562.
- Gespräche zwischen Alltag und Literatur. Beiträge zur germanistischen Gesprächsforschung. Hrsg. v. Dieter Cherubim/Helmut Henne/Helmut Rehbock. Tübingen 1984. (RGL 53).
- Gessinger, Joachim, Sprache und Bürgertum. Sozialgeschichte sprachlicher Verkehrsformen im Deutschland des 18. Jahrhunderts. Stuttgart 1980.
- Ders., Vorschläge zu einer sozialgeschichtlichen Fundierung von Sprachgeschichtsforschung. In: LiLi 12. H. 47, 1982, 119—145.
- Ders., Kommunikative Verdichtung und Schriftlichkeit: Lesen, Schreiben und gesellschaftliche Organisation im 18. Jahrhundert. In: Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen. Gegenstände, Methoden, Theorien. Hrsg. v. Andreas Gardt/Klaus J. Mattheier/Oskar Reichmann. Tübingen 1995, 279—306. (RGL 156).
- Giesecke, Michael, Schriftsprache als Entwicklungsfaktor in Sprach- und Begriffsgeschichte. Zusammenhänge zwischen kommunikativen und kognitiven geschichtlichen Veränderungen. In: Historische Semantik und Begriffsgeschichte. Hrsg. v. Reinhart Koselleck. Stuttgart 1979, 262—302.
- Ders., Sinnenwandel, Sprachwandel, Kulturwandel. Studien zur Vorgeschichte der Informationsgesellschaft. Frankfurt/M. 1992.
- Grammatische Kategorien: Funktion und Geschichte. Hrsg. v. Bernfried Schlerath. Wiesbaden 1985.
- Grimm, Jacob, Vorrede [zur Deutschen Grammatik von 1819]. In: Ders., Vorreden zur Deutschen Grammatik von 1819 und 1822. Mit einem Vorwort zum Neudruck von Hugo Steger. Darmstadt 1968, 1—17.
- Ders., Geschichte der deutschen Sprache. 4. Aufl. Leipzig 1880.
- Grosse, Rudolf, Kommunikationsgemeinschaft und Sprachgemeinschaft in der „Fränkischen Zeit“. In: ZPSK 24, 1971, 241—245.
- Ders., Zu den Prinzipien der Sprachgeschichtsschreibung heute. In: BES 1, 1981, 30—40.
- Ders., Sprache und Geschichte bei den Brüdern Grimm. In: Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften der DDR 1985 6 G. Berlin 1986, 5—13.
- Ders., Beiträge zur Sprachgeschichte und Soziolinguistik. Mit einem Vorwort hrsg. v. Ulla Fix/Horst Weber. Leipzig 1989.
- Grünert, Horst, Sprache und Politik im 19./20. Jahrhundert. Zur Funktion und Geschichte öffentlicher Texte. In: Germanistik. Forschungsstand und deren

- Perspektiven. Hrsg. v. Georg Stötzel. Bd. 1. Berlin/New York 1985, 80—90.
- Guchmann, Mirra Moiseevna, Der Weg zur deutschen Nationalsprache. Band I, II. 2. Aufl. Berlin 1970.
- Gumbrecht, Hans Ulrich, Historische Textpragmatik als Grundlagenwissenschaft der Geschichtsschreibung. In: *Lendemains* 2. H. 6, 1977, 125—135.
- Ders., Funktionen parlamentarischer Rhetorik in der Französischen Revolution. Vorstudien zur Entwicklung einer historischen Textpragmatik. München 1978.
- Hartung, Wolfdietrich/Helmut Schönfeld u. a., Kommunikation und Sprachvariation. Berlin 1981. (SuG 17).
- Heeschen, Volker, Rituelle Kommunikation in verschiedenen Kulturen. In: *LiLi* 17. H. 65, 1987, 82—104.
- Henne, Helmut, Sprachpragmatik. Nachschrift einer Vorlesung. Tübingen 1975. (RGL 3).
- Ders., Probleme einer historischen Gesprächsanalyse. Zur Rekonstruktion gesprochener Sprache im 18. Jahrhundert. In: *Ansätze zu einer pragmatischen Sprachgeschichte*. Zürcher Kolloquium. Hrsg. v. Horst Sitta. Tübingen 1980, 89—102. (RGL 21).
- Ders., Innere Mehrsprachigkeit im späten 18. Jahrhundert. Argumente für eine pragmatische Sprachgeschichte. In: *Mehrsprachigkeit in der deutschen Aufklärung*. Hrsg. v. Dieter Kimpel. Hamburg 1985, 14—27. (Studien zum 18. Jahrhundert 5).
- Hentschel, Elke, Funktion und Geschichte deutscher Partikeln. 'Ja', 'doch', 'halt' und 'eben'. Tübingen 1986. (RGL 63).
- Herberger, Maximilian, Sprach- und Handlungsmuster in der Rechtsgeschichte der Schlichtung. In: *Kommunikationstypologie. Handlungsmuster, Textsorten, Situationstypen*. Jahrbuch 1985 des Instituts für deutsche Sprache. Hrsg. v. Werner Kallmeyer. Düsseldorf 1986, 227—244. (Spr. d. Geg. 67).
- Hermanns, Fritz, Sprachgeschichte als Mentalitätsgeschichte. Überlegungen zu Sinn und Form und Gegenstand historischer Semantik. In: *Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen. Gegenstände, Methoden, Theorien*. Hrsg. v. Andreas Gardt/Klaus J. Mattheier/Oskar Reichmann. Tübingen 1995, 69—101. (RGL 156).
- Hirt, Hermann, Geschichte der deutschen Sprache. 2. Aufl. München 1925. Nachdruck 1968.
- Historische Semantik und Begriffsgeschichte. Hrsg. v. Reinhart Koselleck. Stuttgart 1979.
- Hohmeister, Karl-Heinz, Veränderungen in der Sprache der Anzeigenwerbung. Dargestellt an ausgewählten Beispielen aus dem „Gießener Anzeiger“ vom Jahre 1800 bis zur Gegenwart. Frankfurt/M. 1981.
- Holly, Werner, Zur Geschichte parlamentarischen Sprachhandelns in Deutschland. Eine historisch-pragmatische Skizze an Beispielen aus ersten Sitzungen von verfassungsgebenden Versammlungen. In: *Sprachgeschichte und Sozialgeschichte*. Hrsg. v. Brigitte Schlieben-Lange/Joachim Gessinger = *LiLi* 12. H. 47, 1982, 10—48.
- Isenberg, Horst, Diachronische Syntax und die logische Struktur einer Theorie des Sprachwandels. In: *StGr* 5, 1965, 133—168.
- Jäger, Ludwig, Erkenntnistheoretische Grundfragen der Sprachgeschichtsschreibung. In: *Sprachwandel und Sprachgeschichtsschreibung*. Jahrbuch 1976 des Instituts für deutsche Sprache. Düsseldorf 1977, 332—341. (Spr. d. Geg. 41).
- Ders., Zur historischen Semantik des deutschen Gefühlswortschatzes. Aachen 1988.
- Jakob, Karlheinz, Maschine, Mentales Modell, Metapher. Studien zur Semantik und Geschichte der Techniksprache. Tübingen 1991. (RGL 123).
- Keller, Rudi, Sprachwandel. Von der unsichtbaren Hand in der Sprache. 2. Aufl. Tübingen 1994.
- Kluge, Friedrich, Deutsche Sprachgeschichte. 2. Aufl. Leipzig 1925.
- Kohlhase, Jürgen, Aspekte der deutschen Sprachgeschichte. In: *Studium Linguistik* 10, 1981, 20—41.
- Kommunikationstheoretische Grundlagen des Sprachwandels. Hrsg. v. Helmut Lüdtke. Berlin/New York 1980. (GdK).
- Kontexte der Grammatiktheorie. Hrsg. v. Wolfgang Motsch. Berlin 1978. (StGr 17).
- Koselleck, Reinhart, *Vergangene Zukunft*. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten. Frankfurt/M. 1979.
- Lass, Roger, *On Explaining Language Change*. Cambridge 1980.
- Leont'ev, Aleksej A., *Sprache — Sprechen — Sprechfähigkeit*. Übers. und hrsg. v. Claus Heeschen/Wilfried Stölting. Stuttgart etc. 1971.
- Lerchner, Gotthard, Zu gesellschaftstheoretischen Implikationen der Sprachgeschichtsforschung. In: *PBB* (H) 94, 1974, 141—155.
- Levinson, Stephen C., *Pragmatics*. Cambridge 1983.
- Link, Jürgen, Zum Anteil der Kollektivsymbolik an der Sprachentwicklung im 19. Jahrhundert: Das Beispiel der Verkehrsmittel Kutsche und Eisenbahn. In: *Sprache und bürgerliche Nation*. Beiträge des 2. Bad Homburger Kolloquiums zur deutschen und europäischen Sprachgeschichte des 19. Jahrhunderts. Hrsg. v. Dieter Cherubim/Siegfried Grosse/Klaus J. Mattheier. Berlin/New York 1998 (im Druck).
- Linke, Angelika, *Sprachkultur und Bürgertum*. Zur Mentalitätsgeschichte des 19. Jahrhunderts. Stuttgart/Weimar 1996.
- Literatur und Konversation. Sprachsoziologie und Pragmatik in der Literaturwissenschaft. Hrsg. v. Ernest W. B. Hess-Lüttich. Wiesbaden 1980.
- Littlewood, William T., *Linguistic Change During Interpersonal Interaction*. In: *Lingua* 41, 1977, 1—11.
- Luckmann, Thomas, *Soziologie der Sprache*. In: *Handbuch für Empirische Sozialforschung*. Hrsg. v. René König. Bd. II. Stuttgart 1969, 1050—1101.
- Luhmann, Niklas, *Gesellschaftsstruktur und Semantik*. Studien zur Wissenssoziologie der modernen Gesellschaft. 2 Bde. Frankfurt/M. 1980, 1981.

- Maas, Utz, Lesen — Schreiben — Schrift. Die Demotivierung eines professionellen Arkanums in der Frühen Neuzeit. In: *LiLi* 15. H. 59, 1985, 55—81.
- Ders., Der kulturanalytische Zugang zur Sprachgeschichte. In: *WW* 37, 1987, 87—104.
- Ders., Ländliche Schriftkultur in der Frühen Neuzeit. In: *Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen. Gegenstände, Methoden, Theorien*. Hrsg. v. Andreas Gardt/Klaus J. Mattheier/Oskar Reichmann. Tübingen 1995, 249—277. (RGL 156).
- Ders./Klaus J. Mattheier, Zur Erforschung historischer Stadtsprachen. Allgemeine Überlegungen und Beispiel. In: *ZdPh Sonderh. 'Frühneuhochdeutsch'* 1988, 227—246.
- Maeder, Hannes, Versuch über den Zusammenhang von Sprachgeschichte und Geistesgeschichte. Zürich 1945.
- Malkiel, Yakov, Multiple versus simple causation in linguistic change. In: *To Honor Roman Jakobson*. Vol. II. The Hague/Paris 1967, 1228—1246. (JLSMA 32).
- Mattheier, Klaus J., Wege und Umwege zur neuhochdeutschen Schriftsprache. In: *ZGL* 9, 1981, 274—307.
- Ders., Sprachgeschichte im 19. Jahrhundert. Protokoll einer Diskussionsrunde. In: *Literatur und Sprache im historischen Prozeß. Vorträge des Deutschen Germanistentages Aachen 1982*. Hrsg. v. Thomas Cramer. Bd. 2: Sprache. Tübingen 1983, 202—203.
- Ders., Sprachwandel und Sprachvariation. In: *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. Hrsg. v. Werner Besch/Oskar Reichmann/Stefan Sonderegger. 1. Hbd. Berlin/New York 1984, 768—779. (HSK 2.1).
- Ders., Textsorten im Industriebetrieb des 19. Jahrhunderts. In: *Kommunikationstypologie. Handlungsmuster, Textsorten, Situationstypen*. Jahrbuch 1985 des Instituts für deutsche Sprache. Hrsg. v. Werner Kallmeyer. Düsseldorf 1986, 193—226. (Spr. d. Geg. 67).
- Ders., Das Verhältnis von sozialem und sprachlichem Wandel. In: *Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. Hrsg. v. Ulrich Ammon/Norbert Dittmar/Klaus J. Mattheier. 2. Hbd. Berlin/New York 1988, 1430—1452. (HSK 3.2).
- Ders., Standardsprache als Sozialsymbol. Über kommunikative Folgen gesellschaftlichen Wandels. In: *Das 19. Jahrhundert. Sprachgeschichtliche Wurzeln des heutigen Deutsch*. Hrsg. v. Rainer Wimmer. Berlin/New York 1991, 41—73. (IdS. Jb. 1990).
- Ders., Kommunikationsgeschichte des 19. Jahrhunderts. Überlegungen zum Forschungsstand und zu Perspektiven der Forschungsentwicklung. In: *Sprache und bürgerliche Nation. Beiträge des 2. Bad Homburger Kolloquiums zur deutschen und europäischen Sprachgeschichte des 19. Jahrhunderts*. Hrsg. v. Dieter Cherubim/Siegfried Grosse/Klaus J. Mattheier. Berlin/New York 1997 (im Druck).
- Maurer, Friedrich, Geschichte der deutschen Sprache. In: *Germanische Philologie. Ergebnisse und Aufgaben*. Festschrift für Otto Behagel. Hrsg. v. Alfred Goetze/Wilhelm Horn/Friedrich Maurer. Heidelberg 1934, 201—228.
- Mehrsprachigkeit in der deutschen Aufklärung. Hrsg. v. Dieter Kimpel. Hamburg 1985. (Studien zum 18. Jahrhundert 5).
- Mehrsprachigkeit in der Stadtregion. Jahrbuch 1981 des Instituts für deutsche Sprache. Hrsg. v. Karl-Heinz Bausch. Düsseldorf 1982. (Spr. d. Geg. 56).
- Moser, Hugo, Deutsche Sprachgeschichte. Mit einer Einführung in die Fragen der Sprachbetrachtung. 6. Aufl. Tübingen 1969.
- Naumann, Hans, Versuch einer Geschichte der deutschen Sprache als Geschichte des deutschen Geistes. In: *DVLG* 1, 1923, 139—160.
- Nehring, Alfons, Strukturalismus und Sprachgeschichte. In: *Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft*. Sonderh. 15, 1962, 21—30.
- Neubert, Albrecht, Überlegungen zum Thema Sprache und Geschichte. In: *Linguistische Arbeitsberichte* 10. Leipzig 1974, 78—87.
- Neuere Forschungen zur historischen Syntax des Deutschen. Referate der Internationalen Fachkonferenz Eichstätt 1989. Hrsg. v. Anne Betten unter Mitarbeit von Claudia Riehl. Tübingen 1990. (RGL 103).
- Objartel, Georg, Studentische Kommunikationsstile im späten 18. Jahrhundert. In: *Mehrsprachigkeit in der deutschen Aufklärung*. Hrsg. v. Dieter Kimpel. Hamburg 1985, 28—41. (Studien zum 18. Jahrhundert 5).
- Öhlschläger, Günther, Modalität zwischen Grammatik und Pragmatik. In: *Kontroversen, alte und neue. Akten des VII. Germanistenkongresses*. Göttingen 1985. Hrsg. v. Albrecht Schöne. Bd. 3. Tübingen 1986, 372—380.
- Oksaar, Els, Zum Prozeß des Sprachwandels: Dimensionen sozialer und linguistischer Variation. In: *Sprachwandel und Sprachgeschichtsschreibung*. Jahrbuch 1976 des Instituts für deutsche Sprache. Düsseldorf 1977, 98—117. (Spr. d. Geg. 41).
- Osthoff, Hermann/Karl Brugmann, Morphologische Untersuchungen auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen. 1. Theil. Leipzig 1878.
- Panagl, Oswald, Pragmatische Perspektiven in der historischen Sprachwissenschaft. In: *Akten der 2. Salzburger Frühlingstagung für Linguistik*. Hrsg. v. Gaberell Drachman. Tübingen 1977, 399—412.
- Partikeln und Interaktion. Hrsg. v. Harald Weydt. Tübingen 1983. (RGL 44).
- Peilicke, Monika, Historische Pragmatik — ein Ansatz zur Klärung von Sprachwandelprozessen (demonstriert an der Untersuchung von Modalverben in Leipziger Frühdrucken). In: *Zu Stellenwert und Bewältigung soziolinguistischer Fragestellungen in aktuellen germanistischen sprachhistorischen Forschungen* (Beiträge zum wissenschaftlichen Kolloquium Rostock 30.11. und 1. 12. 1987). Hrsg. v. Gisela Brandt/Irmtraut Rösler. Berlin 1989, 79—84. (LStA 178).
- Pinxt, Stef, Zur Theorie des linguistischen Interaktionismus. In: *Pragmatik. Theorie und Praxis*. Hrsg. v. Wolfgang Frier. Amsterdam 1981, 93—133. (ABnG 13).

- Polenz, Peter von, Zur Quellenwahl für Dokumentation und Erforschung der deutschen Gegenwartssprache. In: WW 16, 1966, 3—13.
- Ders., Geschichte der deutschen Sprache. Erw. Neubearb. der früheren Darstellung von Hans Sperber. 9. Aufl. Berlin/New York 1978.
- Ders., Der Ausdruck von Sprachhandlungen in poetischen Dialogen des deutschen Mittelalters. In: ZGL 9, 1981, 249—273.
- Ders., Sozialgeschichtliche Aspekte der neueren deutschen Sprachgeschichte. In: Literatur und Sprache im historischen Prozeß. Vorträge des Deutschen Germanistentages, Aachen 1982. Hrsg. v. Thomas Cramer. Bd. 2: Sprache. Tübingen 1983, 3—21.
- Ders., Mediengeschichte und deutsche Sprachgeschichte. In: Erscheinungsformen der deutschen Sprache. Literatursprache, Alltagssprache, Gruppensprache, Fachsprache. Festschrift zum 60. Geburtstag von Hugo Steger. Hrsg. v. Jürgen Dittmann/Hannes Kästner/Johannes Schwittalla. Berlin 1991, 1—18.
- Ders., Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Bd. I: Einführung. Grundbegriffe. Deutsch in der frühbürgerlichen Zeit. Berlin/New York 1991.
- Ders., Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Bd. II: 17. und 18. Jahrhundert. Berlin/New York 1994.
- Ders., Sprachsystemwandel und soziopragmatische Sprachgeschichte in der Sprachkultivierungsepoche. In: Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen. Gegenstände, Methoden, Theorien. Hrsg. v. Andreas Gardt/Klaus J. Mattheier/Oskar Reichmann. Tübingen 1995, 39—67. (RGL 156).
- Politeness in Language. Studies in its History, Theory and Practice. Ed. by Richard J. Waits/Sachiko Ide/Konrad Ehlich. Berlin/New York 1992. (TLSM 59).
- Pragmatik in der Grammatik. Jahrbuch 1983 des Instituts für deutsche Sprache. Hrsg. v. Gerhard Stickel. Düsseldorf 1984. (Spr. d. Geg. 60).
- Pragmatik. Theorie und Praxis. Hrsg. v. Wolfgang Frier. Amsterdam 1981. (ABnG 13).
- Pragmatische Schriftlichkeit im Mittelalter. Erscheinungsformen und Entwicklungsstufen. Akten des Internationalen Kolloquiums Münster 17.—19. Mai 1989. Hrsg. v. Hagen Keller/Klaus Grubmüller/Nikolaus Staubach. München 1992.
- Presch, Gunter, Zur Begründung einer historischen Pragmalinguistik. In: Institutionen — Konflikte — Sprache. Arbeiten zur linguistischen Pragmatik. Hrsg. v. Josef Klein/Gunter Presch. Tübingen 1981, 206—238.
- Püschel, Ulrich, Bemerkungen zum Objektbereich einer Theorie des Sprachwandels. In: Grammatik und interdisziplinäre Bereiche der Linguistik. Akten des 11. Linguistischen Kolloquiums Aachen 1976. Hrsg. v. Hans Werner Viethen/Wolf-Dietrich Bald/Konrad Sprengel. Bd. 1. Tübingen 1977, 215—225. (LA 49).
- Ders., Journalistische Textsorten im 19. Jahrhundert. In: Das 19. Jahrhundert. Sprachgeschichtliche Wurzeln des heutigen Deutsch. Hrsg. v. Rainer Wimmer. Berlin/New York 1991, 428—447. (IdS. Jb. 1990).
- Rothe, Wolfgang, Strukturelle Sprachwissenschaft und Historische Grammatik. In: ZrPh 82, 1966, 583—596.
- Schank, Gerd, Ansätze zu einer Theorie des Sprachwandels auf der Grundlage von Textsorten. In: Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Hrsg. v. Werner Besch/Oskar Reichmann/Stefan Sonderegger. 1. Hbd. Berlin/New York 1984, 761—768. (HSK 2.1).
- Schenker, Walter, Plädoyer für eine Sprachgeschichte als Textortengeschichte. Dargestellt am Paradigma von Telefon, Radio und Fernsehen. In: DS 5, 1977, 141—148.
- Schieb, Gabriele, Versuch einer Charakteristik der grundlegenden Kommunikationsbeziehungen um 1200. (Gedanken zu einigen Voraussetzungen einer Geschichte der deutschen Nationalitätssprache). In: ZPSK 33, 1980, 379—385.
- Schildt, Joachim, Zum Verhältnis von Geschichte und Sprache. In: ZPSK 26, 1973, 501—510.
- Ders., Abriss der Geschichte der deutschen Sprache. Zum Verhältnis von Gesellschafts- und Sprachgeschichte. 3. überarb. Aufl. Berlin 1984. (SAV 20).
- Ders., Zur Rolle von Texten/Textsorten bei der Periodisierung der deutschen Sprachgeschichte. In: Deutsche Sprachgeschichte. Grundlagen, Methoden, Perspektiven. Festschrift für Johannes Erben zum 65. Geburtstag. Hrsg. v. Werner Besch. Frankfurt/M. etc. 1990, 415—420.
- Ders. u. a., Auswirkungen der industriellen Revolution auf die deutsche Sprachentwicklung im 19. Jahrhundert. Berlin 1981. (Baust 60).
- Schlieben-Lange, Brigitte, Für eine historische Analyse von Sprechakten. In: Sprachtheorie und Pragmatik. Akten des 10. Linguistischen Kolloquiums, Tübingen 1975. Hrsg. v. Heinrich Weber/Harald Weydt. Tübingen 1976, 113—119. (LA 31).
- Dies., Linguistische Pragmatik. 2. Aufl. Stuttgart etc. 1979.
- Dies., Traditionen des Sprechens. Elemente einer pragmatischen Sprachgeschichtsschreibung. Stuttgart etc. 1983.
- Dies., Sprachhandlungen und ihre Bezeichnungen in der Historiographie des romanischen Mittelalters. In: La littérature historiographique des origines à 1500. Hrsg. v. Hans Ulrich Gumbrecht/Ursula Link-Heer/Peter-Michael Spangenberg. Heidelberg 1987, 755—796. (Grundriß der romanischen Literaturen des Mittelalters. XI/1, 3. Tlbd.).
- Dies./Harald Weydt u. a., Streitgespräch zur Historizität von Sprechakten. In: LB H. 60, 1978, 65—78.
- Schmidt, Siegfried J., Texttheorie. Probleme einer Linguistik der sprachlichen Kommunikation. München 1973.
- Schmidt, Wilhelm, Geschichte der deutschen Sprache. 6. Aufl. erarbeitet unter der Leitung v. Helmut Langner. Stuttgart/Leipzig 1993.
- Schönfeld, Helmut, Sprache und Sprachvariation in der Stadt. Zu sprachlichen Entwicklungen und zur Sprachvariation in Berlin und anderen Städten im Nordteil der DDR. Berlin 1989. (LStA A. 197).

- Schriftkultur und sprachlicher Wandel. Hrsg. v. Jürgen Erfurt/Joachim Gessinger. Osnabrück 1993. (Obst 46).
- Schwarz, Alexander, Sprechaktgeschichte. Studien zu den Liebeserklärungen in mittelalterlichen und modernen Tristandichtungen. Göttingen 1984. (GAG 398).
- Schwitalla, Johannes, Sprechen und Schreiben in Handlungszusammenhängen. Die Pragmatisierung der Linguistik in den 70er Jahren. In: MDGV 4, 1980, 17—36.
- Ders., Deutsche Flugschriften 1460—1525. Textsortengeschichtliche Studien. Tübingen 1983. (RGL 45).
- Sitta, Horst, Pragmatisches Sprachverstehen und pragmatikorientierte Sprachgeschichte. In: Ansätze zu einer pragmatischen Sprachgeschichte. Zürcher Kolloquium 1978. Hrsg. v. Horst Sitta. Tübingen 1980, 23—33. (RGL 21).
- Sonderegger, Stefan, Grundzüge deutscher Sprachgeschichte. Diachronie des Sprachsystems. Bd. I: Einführung. Genealogie. Konstanten. Berlin/New York 1979.
- Ders., Syntaktische Strukturen gesprochener Sprache im älteren Deutsch. In: Neuere Forschungen zur historischen Syntax. Referate der Internationalen Fachkonferenz Eichstätt 1989. Hrsg. v. Anne Betten unter Mitarbeit von Claudia Riehl. Tübingen 1990, 310—323. (RGL 103).
- Sperber, Hans, Geschichte der deutschen Sprache. Berlin 1926.
- Sprache und bürgerliche Nation. Beiträge des 2. Bad Homburger Kolloquiums zur deutschen und europäischen Sprachgeschichte des 19. Jahrhunderts. Hrsg. v. Dieter Cherubim/Siegfried Grosse/Klaus J. Mattheier. Berlin/New York 1997 (im Druck).
- Stedje, Astrid, „Brechen Sie dieses rätselhafte Schweigen!“ Über kulturbedingtes, kommunikatives und strategisches Schweigen. In: Sprache und Pragmatik. Lunder Symposium 1982. Hrsg. v. Inger Rosengren. Stockholm 1983, 7—33.
- Sucharowski, Wolfgang, *Interessant*. Beschreibungsversuche zum Gebrauch. In: Sprachwissenschaft 4, 1979, 370—410.
- The Ethnography of Communication. Ed. by John J. Gumperz/Dell Hymes = American Anthropologist. Special Publication 66/2, 1964.
- Tschirch, Fritz, Geschichte der deutschen Sprache. Band I, II. 2. Aufl. Berlin 1971, 1975. (GG 5).
- Untersuchungen zur Pragmatik und Semantik von Texten aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Hrsg. v. Rudolf Große. Berlin 1987. (LStA 168).
- Vennemann, Theo, Theories of Linguistic Preferences as a Basis for Linguistic Explanations. In: Folia Linguistica Historica 6/1, 1983, 5—26.
- Voraussetzungen und Grundlagen der Gegenwartssprache. Sprach- und sozialgeschichtliche Untersuchungen zum 19. Jahrhundert. Hrsg. v. Dieter Cherubim/Klaus J. Mattheier. Berlin/New York 1989.
- Weinreich, Uriel/William Labov/Marvin I. Herzog, Empirical Foundation for a Theory of Language Change. In: Directions for Historical Linguistics. A Symposium. Hrsg. v. Winfried P. Lehmann/Yakov Malkiel. Austin/London 1968, 95—195.
- Wells, Christopher, German: A Linguistic History to 1945. Oxford 1985.
- Wierzbicka, Anna, Cross-Cultural Pragmatics. The Semantics of Human Interaction. Berlin/New York 1991. (TLSM 53).
- Wimmer, Rainer, Einige Thesen zur Unterscheidung von Semantik und Pragmatik. In: Semantik und Pragmatik. Akten des 11. Linguistischen Kolloquiums Aachen 1976. Band II. Hrsg. von Hans Werner Viethen/Wolf-Dietrich Bald/Konrad Sprengel. Tübingen 1977, 165—177. (LA 49).
- Wolf, Dieter, Kolloquium 'Deutsche Sprachgeschichte', Heidelberg 23. bis 26. September 1980. In: ZGL 9, 1981, 104—113.
- Ders., Kommunikationsformen der Flugschriften des 16. und 19. Jahrhunderts und ihre sozialgeschichtlichen Bedingungen. In: Literatur und Sprache im historischen Prozeß. Vorträge des Deutschen Germanistentages Aachen 1982. Hrsg. v. Thomas Cramer. Bd. 2: Sprache. Tübingen 1983, 150—169.
- Wolf, Norbert Richard, Über eine textlinguistische Sprachgeschichte. In: Deutsche Sprachgeschichte. Grundlagen, Methoden, Perspektiven. Festschrift für Johannes Erben zum 65. Geburtstag. Hrsg. v. Werner Besch. Frankfurt/M. etc. 1990, 421—429.
- Wolff, Gerhart, Deutsche Sprachgeschichte. Ein Studienbuch. 2. Aufl. Frankfurt/M. 1990.
- Wunderlich, Dieter, Die Rolle der Pragmatik in der Linguistik. In: Du 22/4, 1970, 5—41.

Dieter Cherubim, Göttingen